



Hochverehrter Herr Professor!

Endlich komme ich feuriger des angenehmen pflicht nach,
Ihnen von uns und unser reis nach der preisgerichtlichen haupt-
stadt nachricht zu geben. Um aber nicht mit nutzloser
entfaltung in die thür zu fallen, so erinnere ich
mich bei dieser gelegenheit vielmehr mit dem
gefühlten wärmsten dankes an die vielen stunden und
lehrreichen stunden, die sie uns vergönnten in ihrem
haus zu verweilen und erlaube Ihnen und Ihrer
frau gemalin, wie billig, den gott der dankbarkeit,
der Ihnen für die unendliche liebeswürdigkeit
und nachsicht gebührt, mit welcher sie immer nur
das wenige gute, was etwas an uns ist, beachtet und
über die vielen mängel meines wesen hinwegsehen.

Was würde ich Ihnen neues sagen können vor einer stadt,
die Ihnen nicht mehr neu ist, von —

— Basel mit seinem reifen sande
Und dünnen thee und überwigen landea,
Die gott und gewalt und was sie selbst bedeuten,
Begriffen längst mit regelstern verstanden.
Meine erlebnisse hier sind gering; das haupt sächlich;

Es ist die Erfahrung, daß der Berlin besuchende wohl thut,
die Vorschriften der bösen Jags zu befolgen und nur gelad
genug in seinen Mantel zu stecken, und daß es besser
sei, lieber claw zu viel als viel zu wenig des förmlichen
Kammers mit sich zu nehmen, - fast kommt man
leicht zu der gewagten Behauptung, das ganze Theater
hier sei falsch und exal, und unsere optimistische
Weltanschauung habe Gefahr, an den Klippen der
Berliner Lebens zu zerbrechen.

Ich habe zuerst in einem Hotel gewohnt auf der Dorotheen-
straße in unterkommen gefunden; da mich aber dort
der hässliche Schmutz und der bälge blasse Kesseln einer
sehr benachbarten Schmiede keinen veranlassen zu.
Dankbar saßen ließ und sogar nachts den schlummer
von meinem ausgehauenen, so bezog ich ein besseres
Zimmer auf der Behrenstraße 6, kostete zwei
Thaler, wo ich noch jetzt haufe. Ich bin mit diesem
Zimmer ganz zufrieden, denn das einzige auf einem
guten Gebäude Fenster läßt mich nur wenig von der
Augenlust der Welt gewahren, und das ganze ist für die
abgeschwächte Medikation wie geschaffen. Ich dachte mir,
in einem solchen Zimmer sollte mein lieblich Devotives
in Kamin, es erregte über die Ungewissheit finstlicher
Wahrnehmung nachdachte und fand, daß in der Stadt
aus der gedachte wirklich und unumstößlich sei.

Ich habe mich unterlesen, die bunte mannigfaltigkeit der
Berliner Lebens kennen zu lernen; Theater, Opern, Musiken,
Bierhäuser - nichts ist vorhanden, was mir fremd gelie-
ben wäre. Doch jetzt ist der ganze gefallen, in dem ich, der
regulierung, gebannt war, und nun mit Humboldt zu reden:
The heyday in the blood is gone. Daneben habe ich
mir natürlich gewisse ~~ein~~ geistigeres Art zu verpassen
gespräch, ich bin hingepilgeret zu dem Graben der
Grimmes, Hegels und Fichtles, und habe der Haus des
großen Philosophen am Kupfergraben mit aufmerksamen
Blickten betrautet. Vieles steht mir noch zu besuchen vor,
die Hauptprobe ist für mich natürlich das Museum, und
in diesem die ägyptischen Alterthümer - nicht als ob ich
gefühllos vorübergegangen sei an der Tochter Tizians oder der
Jo und Leda des Correggio oder der Magdalena des großen
Murillo, sondern ein eingehendes Studium habe ich eben
aus der alten Denkmälern aus dem Mittelalter zuwenden
können, was ja, wie Sie wissen, der Zweck meiner Reise nach
hier war. Ich finde schon die Anlage des ägyptischen
Museum in der Art der alten Tempel - erbaut groß-
artig, was bei seinem Eintritte in den Hof die colossal-
statuen der Könige Ramesses und Thutmosis erblickt, der
Kreuzen unwillkürlich die Hände über dem Kopf vor diesen
Selbstherrschern, die sich von hunderttausenden pyramiden
erbauen ließen, daß sie uns Spätgeborenen ihren ruhm vor
Kindern stellen, und das beschränkte Volk keine revolutionen =



gedanken faßten könnte, wie Aristoteles bemerkt. Inprovid ist
auch in dunkler riefte das tiefste bild des Horus auf-
gefallen, und im historischen saale die sich, Salme, des
schönen königin Nometka; - doch was redt ich Ihnen, hoch-
verehrter herr professor, von demigen, die sie weit besser
zu beurtheilen wissen als ich selbst!

Der herr professor Lepsius hat sich aufs liebers-
würdigste meiner angenommen und mir sine kisten
im zimmer angewiesen, wo ich ungehors alle tage
sechs stunden arbeiten kann. Besonders ist meine
aufmerksamkeit auf die letzten papyrius gerichtet,
und so interessiert sie vielleicht zu erfahren,
daz ich gegenwärtig den papyrius des Nechkeamen
copire, jenes guten alten, daz sie erwarten Sie selbst
sind immer als die vorzüglicheren heraus erkande-
licht den vielen andern werde ich natürlich nicht
so viele umstände machen; ich werde auch be-
quime sie zu vergleichen. Ich habe schon manchi kleine
erklerungen gemacht, zB. erken ich aus der variante
Ⲛⲉⲛⲓⲛⲓ, daz das häufige ⲛ nicht „aliter dicitur“, sondern
vielmehr: „aliter dicitur“ zu übersetzen sein wird.

Heute habe ich hier im kisten einen allhöch-
stern „Herrn Baron“ Kammern gesehnt, der, obwohl er nie an
buck gesprochen, die hieroglyphen vollständig richtig

Nicht



liest und versteht, und sich namentlich mit der Aegypti-
schen geschichte abgegeben hat. (Es sind allerdings nur
wenige, die wie Sie, hochgeachteter Herr Professor, aus
reiner liebe diese studien aufnehmen. Dabei mag
ich immer gedenken jener schönen winterabende,
wo wir bei Professor Brugsch voll begeisterung
in die heiligtümer des alten Aegyptens eingeführt
wurden.)

Wenig ist, was mich hier noch außer meiner
aegyptologischen studien beschäftigt, ich habe noch
angefangen, die ägyptischen keilschriften zu
angreifen, erlaube ich aber fast vor der schwierig-
keit des gegenstandes, abzugeben. Ausgenommen lese ich Regal
und - Shakespeare, der von freud den ersten platz
in meinem hertzen einnimmt.

Sowohl habe einige bekannte hier; einen Dr. Harzig,
den auch Sie vielleicht noch kennen, er ist mehr
historisch gesinnt. Da ich übrigens am fremdling
in lande bin, so fühle ich mich auch bisweilen
einfach in gewähl der wange, und dann pflege
ich mich eben in mein innerstes zu concentrieren
und mich in einer riesigen könig eines mens-



meistlich raumes zu denken; ich müßte mir a raison
is, etc. pflegen. —

Stoffentlich wird Ihnen bald, die bei meinem
abzuge von Göttingen Sie selbst auch schreiben bei,
dortel, wieder gefunden sein, und auch sonst das
wohlgebet Ihrer ganze werthen familie die
beste sein. — Der erste theil Ihres werkes wird
wohl nächstens die presse verlassen, ich bei
begierig, die gegenstände, die im öffentlichen
colleg im verwichenen sommer mein ganzes
interesse für sich hatten, nochmals an meinem
geiste vorüberzuführen.

Doch ich sehe, daß ich das aufst. durch die
ungebührliche lang meines briefes schwer ver-
lezt habe, und so kann ich Ihre vergeltung durch
rascher abzahlung wieder einholen. Zudem ich
noch Ihrem und Ihrer Frau gemalt: fernere
wohlwollen bespens empfehle, auch mich Ihren
lieben köckchenen durch einen zug ins gedächtniß
zurückzuruf. bitte, verharre ich mit der
ausgezeichnetsten hochachtung!

hochverehrter herr professor,

Ihr
sehr verpflichteter,
Ihr Dankbarer
Ludwig Stern

Berlin, am 20 september

1868.

Carlin, den 16 Nov. 75.

Geliebtesten Freunde Herr Professor!

Es hat mir zu großer Freude gemacht,
daß die Sie meine Dringlichkeit noch mit
solcher Wohlwollen wie immer Oben. Ich
wollte Ihnen das schon nach Ihrer früheren
gütigen Zusendungen angeschlossen, jedoch
meinerseits nicht auf uns sehr einfach
geht und nicht unerwartet, Ihnen
meinen besten Dank zu sagen für
die unermüdete Anstrengung des Ritter & Keller,
die mir durch die Vervollständigung
wird vollständig gewonnene Art, und
Ihre Anzeige darüber, die ich schon mit
Zufriedenheit in der G. G. A. gesehen
habe.

Nach einigen bedauerlichen Jahren geht
mir wieder das Gefühl der Lage über mich
wie gewöhnlich. Nachdem ich schon

in Jenezeit (mit Raschid 2^o sagen!)
gewesen war, ging ich mit Frau
nach Ägypten, nach dem ersten
besagten Reise bis zu dem ersten
Hilfkatzen, ward nach einem
Rückkehr Director der Bibliothek
dieser Bibliothek in Cairo, ward
nach 1 1/2 Jahren wieder nach Paris
berufen, wo ich ein Directorial-
assistenz bei der ägyptischen
Abtheilung des Königl. Museums
Kaufmann bin. Dagegen bin
ich auch auf der Königl. Biblio-
thek mit Catalogisierung ara-
bischer und persischer Handschriften
beschäftigt; meine eigent-
liche Stellung ist aber an dem
ausgewählten Institut.
Meine Arbeit ist aber, in 2^o
sagen, auf Arabisch und Ägyptisch

fast gleichmäßig vertheilt — ein
Theil von Zinsgläubigkeit i. f. w.
zu sagen. Dagegen die orientalische
Kunst unsern sich von Paris zu
Paris; namentlich drängen sich die
ägyptischen Theile auf die ersten gewal-
tig in der Handlung. In vorigen
Winter nachst. ich das Glossar zu
den großen arabischen Papyri,
die Prof. Schindler heraus gegeben hat;
und geht bei ich mit einem Aufsatze
über die arabischen Handschriften über
das alte Ägypten beschäftigt, bei dem
aus dieser Winter wohl heraus
wird.

Ich ward über Grollen der Druck-
vertheilung auch sehr; und ich bin
von Paris, kann mit meinen aller-
dingst sehr geringen Kräften bei der
Beförderung der ägyptischen Papyri nicht
zu sein — und zwar in der ersten

da man Ihnen ausprobenen Briefen,
so desistweise freierungen und
Anerkennung mir für die zum
Lichte gebe.

Sel bei natürlich immer noch
Freigefallen, und für mich folgen
ist Berlin ein ziemlich öde Stadt.
Da oft ist ein noch ein unruhig
Wanderns unruhig ge-
fühlte Geb, Geb ist immer ein
großes Dankbarkeit an die Ihnen
Zeit zurückgewandt, die ist in die
von geistigen Genie unruhig,
stark beständig neugierig und an-
genießen angeht. Sie wissen die
mit Ihnen von Größten aus-
legentlich; die Kinder sind
mir wohl schon vorzugsweise,
werden sie immer kann noch
wissen. Leben die wohl für Sie
mein Lebenwörter können, und für
die Kaufmanns ergründet von Ihnen
Anerkennung
Liedw. Stern